



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Gedichte

**Heitemeyer, Ferdinand**

**Paderborn, 1874**

Papst Pius VII. und Napoleon I.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43922**

Papst Pius VII. und Napoleon I.

I.

Der Bannfluch.

Noch deckt die Nacht mit schwarzem Flügel  
Die Kuppel von Sankt Peters Dom,  
Noch schlummern sanft die sieben Hügel, —  
Von schönern Tagen träumet Rom.  
Seit Monden seufzt's in Feindes Ketten:  
„Wer wird vom Frankenjoch uns retten?“

Da waltet durch die hohe Pforte  
Der Kathedrale eine Schaar  
Hinauf zum Grab von Roma's Horte,  
Zu der Apostel Hochaltar.  
Der Cardinäle Hochgestalten,  
Sie sind's, in dunkler Mäntel Falten.

Die Brüder stehn im stummen Kreise,  
Der Geist gerichtet himmelwärts.

Dem Vater — ach! dem gut'gen Greise  
Zerdrückt der Kummer fast das Herz;  
Nach Kirchengut und Opferspende  
Sind ja gestreckt des Räubers Hände.

Jetzt lauscht bei mattem Kerzenscheine  
Der treuen Jünger ernster Chor,  
Die Bilder selbst von Holz und Steine  
Leihn, wie es scheint, bewegt ihr Ohr.  
Papst Pius in gerechtem Grimme  
Beginnet mit Apostelstimme:

„Verehrte Brüder! Würd' ich schweigen,  
Hier diese Steine würden laut  
Den frechen Gottesraub bezeugen,  
Da Frevler unsers Heilands Braut  
Des angeerbten Schmucks berauben,  
Und kühn verhöhnen unsern Glauben.“

„Der seine Mutter sollte ehren,  
Der Kirche „„Erstgeborner Sohn,““  
Der ihren Feinden sollte wehren, —  
Der Franken Haupt Napoleon:  
Er wagt's, die Schenkung Karls des Großen,  
Des Papstes Herrschaft umzustößen.“

„Verachtest du der Mutter Segen,  
Raubst du des Vaters Eigenthum,  
So sei verflucht auf allen Wegen!  
Es schwinde hin dein Glück, dein Ruhm!  
Und deine Adler soll zerschmettern  
Der Zorn des Herrn in Schlachtenwettern!“

„Der Weltenkönig wird dich richten  
In seines Grimmes Allgewalt,  
Wird, Kaiser! deinen Stolz zernichten,  
Sich zeigen dir in Schreckgestalt!  
So sei's, in des Dreiein'gen Namen! —“  
Es hallet wieder: Amen, Amen!

II.

Die Gefangennehmung.

Was soll der Waffen wildes Klirren?  
Was will der Schwerter blanker Stahl?  
Wozu Soldatenlärm und Ehirren  
In stiller Nacht am Quirinal?  
Was hält den Papstpalast umzingelt,  
Wie eine Schlange fest geringelt?

O Schmach! es wird von feiler Meute  
Der Kirche dreigekröntes Haupt,  
Des Feindes auferkorne Beute  
Aus seinem Wohnsitz fortgeraubt.  
Brevier und Kreuz in seiner Rechten  
Sind sein Geleit zu Kerfernächten.

Und flugs jagt über Stein und Hagen  
Der übermüth'gen Mannen Troß  
Mit Pius im verdeckten Wagen  
Hin zu Savona's Felsenloß,  
Wo an den düstern Kerfermauern  
Arglist'ger Feinde Posten lauern.

Schon jubelt froh ob seinem Siege  
Des Glücks Gestirn Napoleon,  
Daß Kirch' und Staat sich feige schmiege  
Als Magd an seinen Herrscherthron.  
Durch Drohung, List und Truggestalten  
Soll des Gefang'nen Muth erkalten.

Doch wenn auch Alles bangt und zittert  
Vor jenes Völkerzwingers Zorn, —  
Papst Pius stehet unerschüttert  
Im heil'gen Kampfe muthig vorn;  
Der Kirche Freiheit zu verfechten,  
Erbebt er nicht vor Henkersknechten.

---

III.

**Triumph.**

Erschallet, frohe Jubeltöne  
Zu feierlichem Glockenklang!  
Hosanna singt, ihr treuen Söhne  
Der Mutter Kirche, die, so lang'  
Verhüllt im schwarzen Trauerkleide,  
Sich wieder zeigt im Festgeschmeide!

Des Papstes Fesseln sind zersprungen, —  
Des Riesen Kraft ward nicht gelähmt, —  
Und glücklich ist der Sieg errungen,  
Des Gegners Tigermuth gezähmt.  
Der Siebte Pius kehrt mit Ruhme  
Zurück zu seinem Eigenthume.

Sieh! Stadt und Land ringt um die Wette  
Zu ihres Martyrpapstes Preis,  
Glücklich nennt sich jede Stätte,  
Wo der gekrönte Helbengreis  
Sich freundlich mild zu ihr gewendet  
Und seinen Segen ihr gespendet.

Doch du vor Allen darfst dich freuen,  
Du Weltenstadt am Tiberstrom!  
Dein Angesicht wird sich erneuen,  
Erlauchtes, wundervolles Rom!  
Zu lang' verwaisten Tempelhallen  
Wird wieder Greis und Jüngling wallen.

Schon sieht auf dem Triumpheswagen  
Der edle Greis voll sel'ger Lust  
Der Hauptstadt goldne Zinnen ragen.  
Es hebt sich höher jede Brust,  
Und Jeder will den Vater grüßen,  
Mit Liebeshuld sein Leid versüßen.

Viel edle Jünglingsreihen spannen  
Sich rasch dem Siegeswagen vor  
Und ziehn die theure Last von dannen  
Zum Petersplatz durch's offne Thor;  
Der Jungfrau'n keusche Hände streuen  
Der Blüten Duft und grüne Maien.

Jetzt dröhnt der Donner der Kanone, —  
Doch kündet Tod und Blut er nicht, —  
Dort auf dem hohen Festbalkone  
Erscheint des Vaters Angesicht,  
Dem gläub'gen Volk mit beiden Händen  
Des Segens Fülle auszuspenden.

Und jedes Auge schwimmt in Thränen,  
Und jede Brust wird froh bewegt,  
Gestillt der Christen frommes Sehnen,  
Und jubelnd jede Ader schlägt.  
Die Liebestreu' von Millionen  
Will ihm die schweren Opfer lohnen. —

Doch spricht: Wo blieb der stolze Sieger,  
Der kühne Held Napoleon?  
Wo sind die Schaaren seiner Krieger?  
Wie viele Völker sind ihm frohn? —  
Der Zorn Jehovas hat gerichtet,  
Des Corsen Herrschaft liegt zernichtet.

Auf Rußlands öden Eisgefilden,  
In Berezinas kalter Flut,  
Vor Deutschlands Schwert, dem zorneswildem,  
Erstarret Frankreichs tapfres Blut,  
Und Gottes strenge Rachegeister  
Vernichten schnell den Schlachtenmeister.

Wo sich der Papst nicht wollte fügen  
Dem Wahn des Drängers, blind und roh,  
Wo Kummer furcht' in Pius Zügen —  
Im Schlosse zu Fontainebleau:  
Muß vor des Feindes Siegeswagen  
Der Kaiser Thron und Reich entsagen.

Auf Helena's umwogten Strande  
In der Atlantis weitem Meer  
Steht sinnend auf dem Felsenrande  
Der Corsenleu, schaut trüb umher  
Und seufzt: „Ich wäre nicht entthronet,  
Hätt' ich Sanct Petri Stuhl geschonet!“